



Unverkennbar: Die Heckpartie der Lamborghinis

Fotos: Nicklas

„Lambo“-Fans auf Zwischenstopp

BESICHTIGUNG Dem Sportwagen „Roding“ galt das Interesse einer internationalen Gruppe von Lamborghini-Fahrern in der Firma in Altenkreith.

VON PETER NICKLAS

RODING. Gefühlt einen halben Meter über dem Asphalt dahindüsen, hinter sich einen röhrenden Zwölfzylinder mit mehreren hundert PS und stauende Blicke von Familienvätern mit ihren Alltagsautos, die neidisch herüberschauen. Lamborghini-Fahrer dürfte dieses Gefühl kennen, sie haben es zumeist auch teuer erkaufte. Denn ein Wagen der italienischen Nobelmarke aus Sant' Agatha zwischen Bologna und Modena ist etwas Besonderes, ob nagelneu, gebraucht oder als Oldtimer.

Über 20 Exemplare

Über 20 Exemplare verschiedener Bauweisen und Baujahre konnten am Samstag auf dem Parkplatz der Firma Roding Automobile GmbH (Stangl und Kulzer) in Altenkreith bewundert werden. Oldtimer waren darunter ebenso wie die neuesten Modelle, allesamt hoch motorisiert bis zum neuesten Modell mit angeblich 700 PS.

Zwei Ausflüge im Jahr

Wer einen Lamborghini kaufen will, muss Zeit und Geld haben. Pro Tag werden im Durchschnitt nur 12,5 Autos produziert. Zweimal im Jahr unternimmt der Club „Lamborghini Classic“, dem Fans der Sportwagen-Nobelmarke nicht nur aus Deutschland, sondern aus ganz Europa angehören, einen Wochenendausflug, diesmal wurde Ostbayern als Ziel gewählt.

Durch den Betrieb geführt

Dabei wurde auch Roding in zweifacher Hinsicht ins Auge gefasst. Zum einen die Stadt, zum anderen der Roadster „Roding“. Stefan Kulzer, Mitinhaber und einer der Geschäftsführer der Rodinger Autoschmiede, begrüßte die Teilnehmer, er und Günther Riedl führten sie anschließend in zwei Gruppen durch die Carbonfertigung und die Herstellung des „Roadster“.

Beide erläuterten den Gästen die Firmengeschichte und auch, welche Hürden zu meistern waren, um alle Auflagen und Vorschriften entsprechend zu erfüllen.



Stefan Kulzer (Bildmitte) erläuterte den Aufbau des Roadster „Roding“.



Ein Blick ins „Cockpit“.



Auch ältere Modelle waren zu sehen.

DIE GESCHICHTE DER FIRMA

► **Die Geschichte** des Sportwagenherstellers Lamborghini beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Jahre 1948 startet Ferruccio Lamborghini in Cento in der italienischen Provinz Ferrara mit der Produktion von Traktoren, die in Italien nach dem Krieg dringend benötigt werden. Ab 1959 wurden in der Fabrik auch Brenner und Klimaanlage hergestellt.

► **Weil Lamborghini** seinen Lebens Traum, Hubschrauber zu konstruieren, nicht verwirklichen kann – die Regierung verweigert ihm die nötige Lizenz – wid-

met er sich später dem Bau von Sportwagen. Bereits 1963 gründet er die Automobili Lamborghini S.p.A. und eröffnet in Sant'Agata zwischen Bologna und Modena eine Autofabrik, die ein Jahr später mit der Auslieferung der ersten Fahrzeuge begann.

► **Das Firmenemblem** zeigt nach dem Sternzeichen des Gründers einen Stier. Aufgrund der Affinität Ferruccio Lamborghinis zum Stierkampf trägt fast jedes Modell den Namen einer großen spanischen Kampfstier-Rasse.

► **In den 70er-Jahren** gerät Lamborghini in eine tiefe Krise: 1972 wird die Firma verkauft und entgeht fünf Jahre später nur knapp dem Konkurs. Das Unternehmen erholt sich und findet 1987 im Automobilkonzern Chrysler einen Partner.

► **Nach einer weiteren** schweren Krise wird Lamborghini 1994 an die Firma MagnaTech verkauft. Nach einer Neuverteilung der Anteile im Jahr darauf wird Lamborghini 1998 durch die Audi AG übernommen und umstrukturiert, es gehört heute zum deutschen VW-Konzern.

Peter Wolf ist seit 27 Jahren Vorsitzender des Clubs und bedankte sich recht herzlich für die interessante Führung und die Ausführungen.

Anschließend an die Führung wur-

de gemeinsam das Mittagessen eingenommen und dann aufgebrochen nach Regensburg, wo die Gruppe am Emmeramsplatz die Blicke der Automobilfans auf sich lenkte. Am Abend

ging es wieder zurück nach Lam, wo die Gruppe übernachtete. Dass es nicht immer leicht fiel, allen Tempolimits gerecht zu werden, ist durchaus verständlich.